



MinisterievanPropaganda.org

Wolfgang Häntzschel / Kurt Hartke

Die Lüge
von der Bedrohung
aus dem Osten





Dr. Wolfgang Häntzschel · Kurt Hartke

Die Lüge von der Bedrohung aus dem Osten

Inhaltsverzeichnis

1.	Zur Funktion der Bedrohungslegende	4
1.1.	Die Rolle der imperialistischen Bedrohungslüge in der Geschichte	4
1.2.	Die Funktion der imperialistischen Bedrohungslüge in der Gegenwart	7
2.	Formen und Methoden der Bedrohungslüge	18

Redaktionsschluß: 05. September 1979



Herausgegeben
vom Zentralrat der Freien Deutschen Jugend,
Abteilung Agitation,
über Verlag Junge Welt

Ag 209/780/79

„Bekanntlich sind die Quellen des Krieges noch nicht versiegt. Aggressivität bleibt unverändert ein entscheidendes Wesensmerkmal des Imperialismus, und davon gehen ernst zu nehmende Gefahren für den Frieden aus . . .

Die materielle Kriegsvorbereitung geht einher mit verschärftem Antikommunismus, dem immer offeneren Auftreten neonazistischer Kräfte, den ständigen Versuchen, sich in die inneren Angelegenheiten sozialistischer, aber auch anderer Staaten einzumischen und die ideologische Diversion zu verstärken. Eine besondere Rolle spielt hierbei die seit Generationen vorhandene Legende von der angeblichen Bedrohung aus dem Osten. Sie ist das ideologische Hauptinstrument der NATO, um die Friedenspolitik der Sowjetunion und der sozialistischen Gemeinschaft zu diffamieren und die internationalen Spannungen anzuhetzen.

Rüstungsbegrenzung und Abrüstung sollen dadurch blockiert werden.“

Erich Honecker: Stärkung der Verteidigungskraft dient der Sicherung des Friedens.

In: Neues Deutschland, Berlin, 30. August 1979.

1. Zur Funktion der Bedrohungslegende

Die heimtückische Lüge, daß der Kommunismus den Westen bedrohe und erobern wolle, ist gewiß nicht neu, aber gegenwärtig wird sie durch die imperialistische und antikommunistische Propaganda besonders stark und in vielfältigen Varianten verbreitet.

Die Bedrohungslegende ist wesentliches Element der psychologischen Kriegführung. Sie wird mit kurzfristiger und langfristiger Zielsetzung durch die NATO und ihre Stützen in der Klassenausinandersetzung gegen die sozialistischen Staaten, die internationale Arbeiterklasse und alle demokratischen Kräfte und Staaten angewandt.

Die Bedrohungslüge wird vor allem eingesetzt

- zur politisch-ideologischen Stabilisierung und Erhöhung der Aggressionsbereitschaft der Streitkräfte und Bevölkerung im NATO-Bereich,
- um unrealistische Verhandlungspositionen der NATO-Staaten in Fragen der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung ideologisch zu rechtfertigen,
- als Mittel der ideologischen Diversion, mit der Absicht der politisch-ideologischen und geistigen Zersetzung der Bevölkerung und Streitkräfte der Warschauer Vertragsstaaten.

1.1. Die Rolle der imperialistischen Bedrohungslüge in der Geschichte

In seiner Rede zur Begründung des neugefaßten Verteidigungsgesetzes der DDR erklärte das Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann:

„Die historischen Erfahrungen zeigen zweifelsfrei, daß die Legende über die sowjetische militärische Bedrohung immer als Vorwand dafür diente, die Kriegsvorbereitungen der imperialistischen Staaten zu verstärken, neue militärische Programme vorzubereiten und einzuleiten, höhere Rüstungsbudgets durchzubringen, das Wettrüsten anzuheizen und effektive Schritte zur Rüstungsbegrenzung und Abrüstung zu blockieren.“

(H. Hoffmann, Frieden und Sozialismus werden jederzeit zuverlässig geschützt. In: Neues Deutschland, Berlin, 14./15. Oktober 1978)

Schon seit über sechzig Jahren verkünden imperialistische Propagandaapparate: „Die Russen stehen vor den Toren, um die bürgerlichen Staaten zu überfallen und einzuverleiben.“ Mit solchen Parolen stürzten sich 1918 vierzehn Interventionsarmeen auf die junge Sowjetmacht, obwohl diese kaum einen Panzer hatte.

Gegenwärtig hat auch an Aktualität nichts eingebüßt, was Lenin bereits im Jahre 1919 schrieb:

„Es gibt Dummköpfe, die über den roten Militarismus jammern; das sind politische Gauner, die sich den Anschein geben, als ob sie an diesen Unsinn glauben, . . . ihre Advokatenkunst dazu nutzen, falsche Argumente zu erfinden und den Massen Sand in die Augen zu streuen . . . In der Tat, welch ‚schreckliches‘ Verbrechen! Die Imperialisten der ganzen Welt haben sich auf die Russische Republik gestürzt, um sie zu erdrosseln, und wir begannen eine Armee aufzubauen, die zum ersten Mal in der Geschichte weiß, wofür sie kämpft und wofür sie Opfer bringt . . . – und das verurteilt man als roten Militarismus! Ich wiederhole – das sind entweder Dummköpfe, die keinerlei politischen Wertungen unterliegen, oder politische Gauner.“

(W. I. Lenin, Werke, Bd. 29, Berlin 1973, S. 50 f.)

Genau mit Hilfe dieser politischen Gaunerei entwickelte auch Hitler seine gewaltige Kriegsmaschine. Mit der Bedrohungslüge wurde die faschistische Intervention in Spanien, der Anschluß Österreichs an Nazi-Deutschland, die Teilung und Annexion der Tschechoslowakei sowie der Überfall auf Polen begründet. Immer diente dem deutschen Imperialismus die Lüge von der Bedrohung zur Verschleierung seiner Aufrüstung im Kampf um die Alleinherrschaft, zur Tarnung seiner Aggressionsabsichten gegen die Sowjetunion und zur Ausrottung des Kommunismus.

In einer seiner Reden führte Hitler aus:

„Ich muß mit dem Kapitalismus Ball spielen und die Versailler Mächte mit dem Schreckgespenst des Kommunismus bei der Stange halten, ich muß sie glauben machen, daß ein national-sozialistisches Deutschland die letzte Bastion gegen die rote Flut ist.“

(Nach: Autorenkollektiv, Geschichte des II. Weltkrieges, Militärverlag der DDR, Berlin 1977, Bd. 1, S. 209)

Die Bundeswehr als Fortsetzerin der politischen und militärischen Traditionslinie der faschistischen Wehrmacht bedient sich kontinuierlich der antikommunistischen Bedrohungslegende zur politisch-ideologischen Verbrämung ihres Aggressionsauftrages. Dieter Portner, langjähriger Bundeswehroffizier und eifriger Publizist für die NATO-Militärpolitik, offenbarte schon vor geraumer Zeit:

„Gelingt es nicht, eine Bedrohung des Westens durch die Warschauer-Pakt-Staaten nachzuweisen, wird unsere Arbeit von vornherein unglaubwürdig.“
(D. Portner/G. Schulz, Sein oder Nichtsein, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg 1972, S. 7)

Die Lüge von der Bedrohung aus dem Osten – Vorwand für die Prägung eines antikommunistischen Feindbildes

Faschistisches
Hetzplakat, 1943



Das BRD-Jugendmagazin „elan“ hatte Soldaten und Offiziere der Bundeswehr aufgerufen, ihre Erlebnisse und Erfahrungen niederzuschreiben. Vom Weltkreis-Verlag wurden einige der Einsendungen als Kasernenreport unter dem Titel „Stories in Oliv“ herausgegeben.

Ich lese zum ersten Mal einen Dienstplan. Jede Stunde von Montag bis Freitag ist festgehalten und mit einer Tätigkeit ausgefüllt. Ich seufze und will weitergehen. Ein Plakat springt mir ins Auge. Unmöglich! denke ich und gehe vorsichtig näher ran. Meine Augen haben mir keinen Streich gespielt. Ein russischer Soldat! Haßsprühende Augen, die Zähne wie ein hungriger Tiger fletschend. Die Nasenflügel weit aufgebläht. Gerade so, als wollte er mir jeden Augenblick an die Kehle springen. Unwillkürlich trete ich einen Schritt zurück. Das kann dein Feind sein! steht unter der Fratze.

(aus „Stories in Oliv“, Weltkreis-Verlag, Dortmund 1978, Seite 96)

1.2. Die Funktion der imperialistischen Bedrohungslüge in der Gegenwart

Gegenwärtig erreicht die Lüge von der Bedrohung aus dem Osten ihren bisherigen Höhepunkt.

In dem Maße wie die konservativen und militanten Kräfte in verschiedenen imperialistischen Staaten, besonders in den USA und in der BRD, ihre Macht und damit auch ihren Einfluß auf ihre derzeitigen Regierungen erweitern können, wird der Antikommunismus aus der Zeit des kalten Krieges zur offiziellen Doktrin dieser Staaten. Die Bedrohungslüge nimmt dabei einen erweiterten Stellenwert ein und richtet sich besonders gegen die sozialistischen Staaten, vor allem gegen die Sowjetunion und ihre Streitkräfte.

Bürgerliche Presseerzeugnisse, Sendungen in Funk und Fernsehen ebenso wie die Reden einflußreicher Generale und maßgeblicher Politiker aus NATO-Staaten enthalten vielerlei Erfindungen über das „bedrohliche militärische Übergewicht“ der Staaten des Warschauer Vertrages gegenüber dem NATO-Block und über „unheilvolle“ sowjetische Angriffsabsichten der UdSSR.

In den letzten Jahren gab es z. B. keine einzige Militärzeitschrift der USA, keine einzige Rede einflußreicher Militärs, in der nicht auf die „wachsende sowjetische Kriegsgefahr“ eingegangen worden wäre. Man findet im Überfluß Beiträge, die von „Aggressionsabsichten der UdSSR“, über „Pläne für den sowjetischen Einfall in Westeuropa“ und die „Vorbereitung des Raketenschlages gegen das Territorium der USA“ berichten.

Neben dem bisherigen Schock- und Standardslogan „Die Russen kommen!“ wird gegenwärtig eine zusätzliche Version der Bedrohungslüge – eine Version mit beabsichtigter Langzeitwirkung – immer sichtbarer.

Je unglaublicher ein schon x-mal projizierter „unmittelbar bevorstehender russischer Überfall“ geworden ist, um so notwendiger erscheint es den Antikommunisten, den „russischen Aggressionskrieg“ in die Zukunft zu verlegen, ihn dafür aber für absolut und unabwendbar darzustellen. So heißt es immer häufiger: Die Russen „rüsten fieberhaft“, um die „militär-strategische Überlegenheit“ über den Westen zu erreichen und ihn dann „eines Tages zu überfallen“. Diese raffinierte Lüge, nämlich die „russische Gefahr“ auch für die ferne Zukunft vorherzusagen soll für den Durchschnittsbürger – gegenüber den bisherigen üblichen „kurzfristigen“ Bedrohungsparolen – weniger durchschaubar und weniger überprüfbar sein. Deshalb verlangt auch einer der Direktoren des USA-Rüstungskonzerns General Dynamics, Edward Le Fevre:

„Es ist nötig, daß die Menschen an das Bestehen einer langfristigen Gefahr glauben.“

(Nach: Die Kriegsspekulanten, Die Weltbühne, Berlin, 2. Januar 1979)

„Nie zuvor waren die Friedenskräfte so zahlreich und stark wie heute. Sie sind in der Lage, das Komplott der militärischen Kreise und der Massenmedien des Imperialismus zu vereiteln. Die Friedenskräfte vermögen jene in die Schranken zu weisen, die mit der bereits aus der Vergangenheit bekannten Erfindung von der ‚sowjetischen militärischen Bedrohung‘ die Entspannung blockieren wollen. Die Friedenskräfte müssen ihre Anstrengungen verstärken, damit die NATO-Staaten aufhören, ihr militärisches Potential zu vergrößern und die Rüstungsbudgets weiter zu erhöhen, weil damit eine neue Runde des Wettrüstens ausgelöst würde.“

(Appell der Außerordentlichen Tagung des Weltfriedensrates. Berlin, 2.–5. Februar 1979, Neues Deutschland, Berlin, 5. Februar 1979)

Deshalb werden die sich wiederholenden Lügen von der „über das notwendige Verteidigungsbedürfnis hinausgehenden sowjetischen Rüstung“ ständig strapaziert.

Die Tatsachen sprechen jedoch eine andere Sprache, und sie sind unbestechlich.

Erst nach sechs Jahrzehnten schwerster ökonomischer und wissenschaftlicher Anstrengungen und der harten Prüfung des zweiten Weltkrieges konnten die sozialistischen Staaten den für sie wie den Frieden der ganzen Menschheit so gefährlichen großen Rüstungsvorsprung des Imperialismus aufholen. Das war um so schwieriger, als die USA und die NATO der sozialistischen Staatengemeinschaft immer neue Runden des Wettrüstens aufzwingen mit dem Ziel, unter keinen Umständen ein militärisches Kräftegleichgewicht zuzulassen und in gleichzeitiger Hoffnung, daß sich die schwer kriegsgeschädigte Sowjetunion – anstatt die sozialpolitischen Vorzüge des Sozialismus entwickeln zu können – gewissermaßen ökonomisch „totrüste“. Der frühere Berater des ehemaligen USA-Präsidenten Eisenhower, Kistiakowsky, bestätigte, daß in den 30 Jahren nuklearen Wettrüstens die meisten technischen Neuerungen und neuen Waffensysteme zuerst von den USA eingeführt wurden, bevor die sozialistische Militärkoalition ein relatives militärisches Gleichgewicht auf diesem Gebiet erzielte.

Folgende Tatsachen belegen, welche Seite das Wettrüsten begann und fortwährend forcierte:

- Die ersten Atomwaffen wurden nicht von der UdSSR, sondern von den USA gebaut und durch sie im August 1945 – ohne militärische Notwendigkeit – gegen die japanischen Großstädte Hiroshima und Nagasaki eingesetzt.
- Die NATO wurde als imperialistisches Militärbündnis 1949 gegründet. Die sozialistischen Staaten schlossen sich erst sechs Jahre später zu einer Verteidigungsorganisation zusammen.

Die wichtigsten rüstungstechnologischen Neuerungen der USA und UdSSR seit 1945.

Waffensysteme	Jahr der Einführung*	
	USA	UdSSR
Atombombe	1946	1950
Wasserstoffbombe	1953	1954
Langstreckenbomber	1953	1957
Mittelstreckenraketen (MRBM)	1953	1959
taktische Nuklearwaffen	1955	1956
Interkontinentalraketen (ICBM)	1955	1957
Atom-U-Boote	1956	1962
U-Boot-Raketen, unterwasserabgeschossen (SLBM)	1959	1968
Anti-Raketen-Raketen (ABM)	1960	1961
ICBM mit Feststoffantrieb	1962	1969
Raketen mit Mehrfachsprengköpfen (MRV)	1964	1972
Raketen mit mehrfachen, einzeln lenkbaren Sprengköpfen (MIRV)	1970	1975
Marschflugkörper, neue Generation (Cruise Missile)	1976	—
Raketen mit mehrfachen, nachträglich noch einzeln steuerbaren Sprengköpfen (MARV)	1985	—

Quellen: SIPRI Yearbook 1977, Uppsala 1977, S. 5 f; SIPRI Yearbook 1978, London 1978, S. 445–451; Borst, G./Walter, F. Langfristige Tendenzen im Rüstungswettlauf USA–UdSSR, in: Osteuropa 2/1973, S. 98–101; Borst, G., Nuklearstrategische Waffensysteme, in: Militärwesen in der Sowjetunion, Wehrforschung aktuell, Bd. 5, München 1977, S.66 f.

* Gemeint ist die Einführung des Waffensystems als serienmäßige Ausstattung der Streitkräfte

- Die ersten strategischen Bomber mit Atomwaffen und die ersten U-Boote mit nuklearen Raketen entstanden nicht in der Sowjetunion, sondern in den Vereinigten Staaten.
- Die ersten Raketen mit nuklearen Mehrfachsprengköpfen wurden nicht in der UdSSR, sondern in den USA entwickelt.

In all diesen Fällen war die UdSSR durch die Hochrüstung der NATO gezwungen, ihre Verteidigungsindustrie gleichermaßen zu forcieren, um dem Feind keine Chance zu lassen, um der Gefahr eines imperialistischen Überfalls entgegenzuwirken und die Sicherheit der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft zuverlässig zu gewährleisten.

Die Sowjetunion und ihre Verbündeten initiierten also zu keiner Zeit das Wett-rüsten. Der Sozialismus braucht es auch nicht zum Nachweis seiner sozialen und moralischen Vorzüge. Was der Sozialismus tatsächlich anstrebt und auch immer sichtbarer realisiert, das ist seine historische, gesellschaftliche Überlegenheit gegenüber dem Imperialismus. Die Legende von der Bedrohung aus dem Osten ist nichts als eine böswillige Erfindung.

All diesen Lügenmärchen-Propagandisten erteilte Genosse L. I. Breshnew in seiner Rede anlässlich des XVIII. Kongresses des Leninschen Komsomol eine gebührende Antwort:

„Natürlich ist das alles Unsinn. Aber dies ist kein harmloser, sondern ein gefährlicher Unsinn, da er dazu dient, wirklich gefährliche und potentiell aggressive Handlungen zu rechtfertigen und zu bemänteln. Er dient dazu, das Wett-rüsten auf eine neue Stufe zu heben, die Streitkräfte zu verstärken und die internationale Atmosphäre mit Furcht, Verdächtigungen und Feindseligkeiten zu vergiften.“

(Neues Deutschland, Berlin, 26. April 1978)

Die Funktionen der Bedrohungslüge bestehen hauptsächlich darin:

1. die politisch-ideologische Ausstrahlungskraft, die wachsende Autorität und die antiimperialistische Wirkung der Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen Staaten des Warschauer Vertrages abzublocken sowie das Erstarken der kommunistischen und Arbeiterparteien in den kapitalistischen Ländern zu bremsen;
2. die allseitige Labilität und die Krisenerscheinungen des imperialistischen Systems zu vertuschen, die damit verbundene Unzufriedenheit der Bevölkerung gegen einen „äußeren Feind“ zu lenken und damit eine proimperialistische Wehrmotivation und anti-kommunistische Aggressionsbereitschaft zu erzeugen;

3. die materiell-technische Aufrüstung, die Militarisierung aller gesellschaftlichen Bereiche der NATO-Staaten zum Zwecke der Kriegsvorbereitung zu rechtfertigen;
4. die entspannungsfeindlichen Verhandlungspositionen der NATO-Staaten zur Abrüstung zu „motivieren“ und damit weitere Erfolge für Frieden und Entspannung weitgehend zu blockieren;
5. die Streitkräfte der Warschauer Vertragsstaaten und ihren politischen Klassenauftrag zu verteufeln und mit subversiver und ideologischer Diversionstätigkeit aktiven und passiven Widerstand gegen die Militärpolitik der sozialistischen Staaten zu erzeugen.

Die Lüge von der Gefahr aus dem Osten soll die von den USA gegenwärtig beabsichtigte neue Runde des Wettrüstens und die Ankurbelung eines verschärften Rüstungskurses ideologisch abstützen.

Vor allem die im militärisch-industriellen Komplex zusammengeschlossenen Kräfte strapazieren besonders in Vorbereitung von Parlamentsdebatten zur Erweiterung des Militärhaushaltes die Bedrohungslegende. Die bürgerliche BRD-Zeitung „Frankfurter Rundschau“ mußte in diesem Zusammenhang eingestehen:

„Es ließe sich leicht nachweisen, daß die Öffentlichkeit teilweise schlicht manipuliert wird, etwa durch Schreckensmeldungen über sowjetische Wunderwaffen, die periodisch auftauchen, wenn die Wehretats beraten werden, um sich anschließend als Enten zu entpuppen, durch hanebüchen falsche Zahlenvergleiche, durch Verschweigen und Halbwahrheiten, durch Verharmlosung der eigenen Rüstungsanstrengungen und Vernichtungskapazität. Das fängt schon bei der Wortwahl an.“

(Frankfurter Rundschau, Frankfurt am Main, 5. Juli 1977)

Der Verteidigungsminister der USA, Brown, begründete im März 1978 im Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses die enormen Rüstungsausgaben der USA. Dazu diente ihm die Lüge, daß die Länder des Warschauer Vertrages „ihre Kräftepotential und ihre Mittel vervollkommen, um zu einem geballten Schlag gegen Westeuropa auszuholen“. Auch USA-Präsident Carter zog bekanntlich zur Begründung für die Entwicklung der Neutronenbombe und anderer nuklearer und konventioneller Waffen die Lüge von einer sowjetischen militärischen Bedrohung und von einem militärtechnischen Rückstand der USA heran.

Carter wird u. a. unterstützt von Mitgliedern des USA-Kongresses und ehemaligen führenden Militärs, die sich in einer „Koalition für einen Frieden durch Stärke“ zusammenrotteten. „Die Welt“ schrieb dazu:

„Dahinter steht der Wunsch vieler Senatoren und Abgeordneten, die Verteidigungsanstrengungen der Vereinigten Staaten zu erhöhen. Der Verband rief die Regierung Carter auf, die militärische Überlegenheit gegenüber der Sowjetunion anzustreben.“

(Die Welt, Bonn, 10. August 1978)

Die Legende von der kommunistischen Gefahr fungiert zur proimperialistischen und antikommunistischen Meinungsmanipulierung in den NATO-Ländern und dient damit der geistigen Kriegsvorbereitung.

Mit der ständigen Wiederholung der Lüge von der Bedrohung aus dem Osten geht es insbesondere darum, bei der Jugend die entsprechende geistige Aggressionsbereitschaft hervorzurufen, für die „Freiheit des bedrohten Westens“ zu töten und zu sterben.

John Foster Dulles, Außenminister der USA von 1953–1959:

„Um das Land zu veranlassen, die Bürde zu tragen, die der Unterhalt starker Streitkräfte bedeutet, muß man eine emotionale Atmosphäre schaffen, die der Psychologie eines Krieges verwandt ist. Man muß die Vorstellung einer Bedrohung von außen erzeugen.“

(Nach: horizont, Berlin, Nr. 6/1979)

Der frühere amerikanische Verteidigungsminister Rumsfeld erklärte offen:

„Es geht nicht so sehr um irgendeine vom Pentagon unerwartet gemachte ‚Entdeckung‘ von einer Zunahme der sowjetischen Macht, sondern um eine wirksame Methode der Einflußnahme auf das amerikanische Volk – nämlich ständig gleiche Fakten zu wiederholen, bis sie in das Bewußtsein eingedrungen sind.“

(Nach: horizont, Berlin, Nr. 10/1977)

Eine Springer-Zeitung schrieb bereits zum Ergebnis dieser Bedrohungskampagne:

„Die Bevölkerung hält die militärische Bedrohung durch die Sowjetunion ... wieder für ernst. Der Gedanke, daß die USA eines Tages Militärmacht Nr. 2 werden können, erscheint den meisten Amerikanern unerträglich.“

(Die Welt, Bonn, 9. August 1978)

Die „Gefahr“ wird jedoch nicht nur als sogenannte militärische Bedrohung der eigenen Bevölkerung suggeriert. Zusätzlich wurde auch das uralte Märchen vom „Export der Revolution“ ausgekramt. Danach beabsichtige bekanntlich die Sowjetunion, ihr eigenes Gesellschaftssystem und ihre Ideologie allen anderen

Ländern der Erde „aufzuzwingen“. Deshalb – so wird von einer einmal aufgestellten Lüge, „logisch“ die zweite Lüge geschlossen – seien auch das sozialistische Gesellschaftssystem und die sozialistische Ideologie ihrem Wesen nach aggressiv. Weil es für diese erlogene Behauptung keine Beweise gibt und geben kann, werden sogenannte wissenschaftliche Experten gekauft, die dann „stellvertretend“ konstruierte „Beweise“ liefern müssen. Zu ihnen gehört auch der BRD-Historiker G. v. Rauch:

„Die zaristischen Expansionsziele waren begrenzt und niemals auf eine Beherrschung ganz Europas, auch nicht einmal Deutschlands, geschweige denn der gesamten Welt gerichtet . . . Der Bolschewismus dagegen hat die Weltrevolution auf seine Fahnen geschrieben . . . Die sowjetischen Ziele sind nirgends begrenzt: sie beanspruchen die ganze Welt und den ganzen Menschen bis in den innersten Kern seiner Persönlichkeit.“

(G. v. Rauch, Rußland im Zeitalter des Nationalismus und Imperialismus [1856–1917], München 1961, S. 64. Nach: Deutsche Außenpolitik, Berlin, Heft 4/1978, S. 60)

Das heißt: Die bloße Existenz des Sozialismus genügt, um ihn der Aggressivität zu bezichtigen. Schon vor mehr als 60 Jahren wies Lenin die verleumderischen Theorien vom „Export der Revolution“ zurück und betonte, daß Revolutionen „weder auf Bestellung noch nach Vereinbarung gemacht werden können, daß sie dann ausbrechen, wenn Millionen und aber Millionen zu dem Schluß kommen, man könne so nicht mehr weiterleben“.

(W. I. Lenin, Werke, Bd. 27, Berlin 1960, S. 480)

Bemerkenswerte Eingeständnisse

Während führende NATO-Politiker und -Militärs versuchen, die Einführung des militärischen Langzeitprogramms, die direkte Kriegsvorbereitung der NATO mit der Lüge von der Bedrohung zu begründen, äußern sich gleichzeitig Kräfte in der Bourgeoisie, die das vorhandene Kräfteverhältnis in der Welt in speziellen Fragen nüchterner und realistischer einschätzen.

Zu ihnen zählt auch der türkische Ministerpräsident Bülent Ecevit, der auf der NATO-Ratstagung am 30. und 31. Mai 1978 in Washington zum Ausdruck brachte:

„Die Türkei fühle sich von der Sowjetunion nicht bedroht. Sein Land werde daher die Verteidigungsausgaben kürzen.“

(Frankfurter Rundschau, Frankfurt am Main, 31. Mai 1978)

In einem „Appell an die Vernunft in der USA-Außenpolitik“, den Senator George McGovern, Demokrat aus dem USA-Staat South Dakota, am 30. Mai 1978 veröffentlichte, heißt es:

„Uns wäre besser gedient, die Russen als unsere Mitbewohner auf diesem Planeten zu betrachten, der im Schatten eines nuklearen Weltbrands lebt. Wir brauchen die Russen nicht zu lieben oder gar zu bewundern – was wir umgekehrt von ihnen auch nicht verlangen –, um zu erkennen, daß die Alternative zur Rüstungskontrolle und Entspannung Bankrott und Tod der Zivilisation heißt.“
(Nach: Die Weltbühne, Berlin, 26. September 1978)

Die sozialdemokratische Wochenzeitung in der BRD kommt zu dem Schluß:

„Eine nüchterne Lagebeurteilung ergibt . . ., daß die Sowjetunion zwar jederzeit in Europa und Asien einen Defensivkrieg führen kann, für einen Angriffskrieg aber erst einschneidende und langfristige Vorbereitungen treffen müßte. Ein Überraschungsangriff (seitens der Sowjetunion gegen die NATO – d. Verf.) ist derzeit ausgeschlossen.“

(Vorwärts, Bonn, 1. Juni 1978)

Im November 1978 kommentierte die Nachrichtenagentur DPA eine von der Labour-Partei abgegebene Position, in der die Bedrohungslegende und die ständigen Rüstungsanstrengungen der USA verurteilt werden. Darin heißt es u. a.:

„Das strategische Gleichgewicht verlagere sich nicht zugunsten der UdSSR. Vielmehr sei die Sowjetunion der Entspannung ‚tief und fest verwurzelt‘. Das ist der Grundtenor eines Diskussionspapiers der britischen Labour-Partei. Gleichzeitig wird in dem Papier betont, daß die UdSSR nicht Schrittmacher im Rüstungswettlauf sei. Vielmehr hätten die USA immer wieder die Initiative ergriffen und neue Waffensysteme eingeführt. Es sei auch keineswegs sicher, daß die ‚sowjetischen Absichten in Afrika vitale westliche Interessen bedrohen‘.“

(DPA, 20. November 1978)

Selbst ein ehemaliger führender NATO-General kommt nicht umhin, die wahren Hintergründe der Mär von der sowjetischen Bedrohung darzulegen. Es ist Senator General Nino Pasti, ehemals stellvertretender Chef des Hauptstabes der italienischen Luftstreitkräfte und Vertreter Italiens im Militärausschuß der NATO sowie von 1966 bis 1968 stellvertretender Oberkommandierender der NATO-Streitkräfte in Europa. Dieser NATO-General a. D. erklärte jüngst öffentlich:

„Seit 30 Jahren trommeln die US-Propaganda und nach ihr auch andere im Westen von der sowjetischen Bedrohung, und ihnen ist es gelungen, in breiten Kreisen der Öffentlichkeit eine gewisse Vorsichtshaltung hervorzurufen. Es liegt auf der Hand, daß eine derartige psychologische Bearbeitung eine Tarnung ist, hinter der die eigene Rüstung forciert wird . . .

Das Studium militärischer Dokumente hat mich davon überzeugt, daß die westliche Propaganda völlig zu Unrecht die Sowjetunion aggressiv darstellt. Ich meine, daß die sowjetischen Streitkräfte defensiven Charakter haben. Die Generale, die sich derart über die angebliche sowjetische Gefahr auslassen, spielen ein unehrliches Spiel.“

(Nach: Die Weltbühne, Berlin, 14. November 1978)

In ähnlicher Weise meldete sich auch ein — im April 1978 in den Ruhestand versetzter — Brigadegeneral der Bundeswehr zu Wort, Christian Krause, zuletzt stellvertretender Kommandeur der 11. Panzergrenadierdivision:

„Wir wollen hier nicht von der eifernden Zweckpropaganda ausgehen, die uns immer wieder einzuhämmern versucht, der Osten sei militärisch überlegen. Die ernst zu nehmenden Fachleute des Westens sind sich darüber einig, daß bei Unterschieden auf Teilgebieten insgesamt ein militärisches Gleichgewicht zwischen den beiden Machtgruppierungen besteht.“

(Vorwärts, Bonn, 30. März 1978)

Doch diese realistischen, warnenden und auch auf militärischem Gebiet zur Entspannung bereiten Stimmen aus der imperialistischen Bourgeoisie sind noch vereinzelt und noch nicht tonangebend. Statt dessen bestimmen stärker diejenigen die Politik, die auf den kalten Krieg setzen und die Rüstungsspirale weiter in die Höhe treiben wollen und deshalb die antikommunistische Legende von der Bedrohung aus dem Osten in unendlichen Formen und Methoden strapazieren.

Die Bedrohungslüge – Vorwand zur weiteren Steigerung der Aggressionsbereitschaft

VORWÄRTS 16. November 1978

Kommt der dritte Weltkrieg 1983?



DIE WELT Montag, 29. Mai 1978

Die stetige Aufrüstung der Sowjet-Streitmacht ist eine Herausforderung für die Allianz

Die russische Militärwalze steht unter Dampf

Gewaltige Aufrüstung hat die Sowjetunion in den letzten Jahren in die Lage versetzt, an jedem

Süddeutsche Zeitung Montag, 28. August 1978

Apel warnt vor Militärpotential des Ostens

Kein Mehr an Sicherheit durch ungehemmte Rüstung, stellt der Bundesverteidigungsminister fest

aus: „Der II. Weltkrieg in Bildern“, Condor Print und Verlag GmbH und Co. KG Frankfurt am Main

DIE WELT 2. 8. 1978

NATO besorgt: Ost-Armeen üben den „kühnen Stoß“

CAY GRAF BROCKDORFF, Brüssel
Die sowjetische Armee und die Armeen ihrer Verbündeten im Warschauer Pakt proben nicht mehr nur die Verteidigung — sie proben den Krieg, den Angriffskrieg.

Frankfurter Allgemeine Zeitung 3. 5. 1978

Systematische Verstärkung der sowjetischen Panzerarmeen

Breschnew verschönt die Wirklichkeit / Von Adelbert Weinstein



2. Formen und Methoden der Bedrohungslüge

Die Formen und Methoden der Bedrohungslüge sind sehr vielfältig. Dafür einige Beispiele:

- Presse und Funk der NATO-Staaten haben ihre Angriffe gegen die Militärpolitik der im Warschauer Vertrag vereinten Staaten und Völker zunehmend verstärkt. Die Medien des BRD-Imperialismus sind dabei führend. Es beweist sich immer wieder aufs neue: Die politischen Machtverhältnisse in den Staaten des realen Sozialismus und mit ihnen die sozialistische Militärmacht sind den schärfsten Angriffen des Gegners ausgesetzt. So nahm er unter anderem die vorjährige Verabschiedung des Verteidigungsgesetzes der DDR erneut zum Anlaß, die NVA und ihren Klassenauftrag zu verleumden.

Die Verwirklichung der führenden Rolle der Partei in den Streitkräften wird als Widerspruch zum Auftrag einer Volksarmee und die Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee und den anderen Armeen der sozialistischen Staatengemeinschaft als „Preisgabe der nationalen Interessen“ verfälscht.

Schließlich versucht der Gegner – so absurd es auch ist – die Nationale Volksarmee nicht nur als Bedrohungspopanz für den Westen zu malen. In der Absicht, die unzerstörbare Einheit von Volk und Armee aufzuweichen, erfindet er sogar „die Bedrohung der DDR-Bevölkerung durch die Nationale Volksarmee“.

Mit verlogenen Behauptungen vom angeblichen Zurückbleiben des Wirtschaftswachstums in der DDR hinter dem Anstieg der Militärausgaben versucht die antikommunistische Propaganda, die Verteidigungsanstrengungen als „über das notwendige Maß hinausgehend“ und als „unzumutbare Belastung“ für die Bevölkerung der DDR darzustellen. So verunglimpft der Gegner nicht nur den militärischen Klassenauftrag der sozialistischen Streitkräfte, sondern zielt zugleich auf die Provozierung von Vorurteilen gegen die Militärpolitik der SED und auf Spannungen zwischen Volk und Armee.

Selbst die Militärparade von Einheiten der Nationalen Volksarmee anlässlich des Staatsfeiertages der DDR am 7. Oktober 1978 in Berlin wurde in böswilliger Absicht von verschiedenen NATO-Kreisen als „bewußte Drohung“ verfälscht.

Die Sicherung der Staatsgrenze – das unverzichtbare Recht und die Pflicht jedes souveränen Staates – wird durch die BRD-Medien als „Bedrohung“ diffamiert. Jede Erneuerung, Ausbesserung und Vervollkommnung unserer Grenzsicherungsanlagen ist von erneuten antikommunistischen Ausfällen begleitet. Wie aber kann die Sicherung der eigenen Staatsgrenze eine Bedrohung des Nachbarstaates sein? Umgekehrt: Die Grenzsicherung ist eine Antwort auf die Bedrohung und die mehr oder weniger unverhohlenen Aggressionsabsichten des Imperialismus der BRD und der NATO gegen die Deutsche Demokratische Republik!

Ähnlich verhält es sich mit den Kampfgruppen der Arbeiterklasse der DDR. Seit über einem Vierteljahrhundert – vom Klassenfeind beleidigt und angegriffen – schützen sie zuverlässig ihre Betriebe und Einrichtungen, die Errun-

genschaften des Sozialismus. Wer sich von diesen Kämpfern bedroht fühlt, der hat auch ein schlechtes Gewissen, der fühlt sich ebenso wie ein Bankräuber von der Alarmanlage bedroht.

Die Zivilverteidigung der DDR, die Einführung des Wehrunterrichts in den allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen, die Durchführung der gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung an den Offiziersschulen der NVA und der Grenztruppen der DDR – das alles wird lautstark als „Ausdruck der Militarisierung der Gesellschaft“ und „Beweis der zunehmenden Bedrohung und Gefahr aus dem Osten“ verkündet.

So wird jede militärpolitische Maßnahme der sozialistischen Staaten durch die NATO verleumdet, entstellt und diffamiert, um den Entspannungsprozeß aufzuhalten und umzukehren.

die tat
28.07.78

Sprüche von Bundeswehrausbildern – Wie bei der SS

Russen töten und Jagd auf Goldzähne machen

In einer Panzerpionier-Kompanie der Bundeswehr im bayrischen Brannenburg-Degerndorf schärften Ausbilder den Soldaten ein: Das wichtigste Werkzeug der Pioniere sei „die Kombizange, die wir brauchen, um den toten Russen die Goldzähne herauszubrechen“. Aussprüche wie „wenn ich schon

mein Leben für das Vaterland einsetze, muß auch etwas für mich dabei herauspringen“, fügten Ausbilder dann „Ratschläge“ bei, nur auf den Körper, nie aber auf den Kopf der Feinde zu schießen, „um die Goldzähne zu schonen“. Außerdem solle man die Briertasche der Toten nicht vergessen.

- Frisierte Zahlenvergleiche über vorhandene Militärtechnik zwischen der NATO einerseits und den Staaten des Warschauer Vertrages andererseits oder andere sogenannte wissenschaftliche Systemvergleiche sollen die „Beweise“ für die angebliche militärische Bedrohung liefern.

Daß die imperialistischen Massenmedien bei der Zahlenakrobatik nicht zimperlich sind, sondern auf skrupellose Art und Weise mit der Bedrohungslegende manipulieren, zeigen z. B. ihre Zahlenangaben über Panzer des Warschauer Vertrages in Europa. Innerhalb von nur drei Tagen veröffentlichte ein und dieselbe BRD-Zeitung, nämlich die Springerzeitung „Die Welt“, Angaben von 15 500 Panzern des Warschauer Vertrages, am nachfolgenden Tag von 16 000 und schließlich am dritten Tag sogar schon von 18 000 Panzern.

Zeitungen, Bücher, Filme, Funk und Fernsehen suggerieren innerhalb und außerhalb der NATO-Streitkräfte täglich die „wachsende kommunistische Gefahr“ und heben ein Geschrei über das angebliche Zurückbleiben der USA auf militärischem und militärtechnischem Gebiet an. Diese Methode ist aber nicht neu.

1956 inszenierte die USA-Regierung eine Angstpsychose über das Zurückbleiben bei den Bombern. Nachdem das Bomberprogramm durchgedrückt war, gestand man in Washington ein, daß die USA bereits vorher über mehr Bomber verfügten als die Sowjetunion.

1960 wurde eine „Lücke“ bei den Raketen entdeckt. – Als die Raketenproduktion auf vollen Touren lief, zeigte sich, daß die Angaben über die UdSSR 30fach übertrieben waren.

1967 wurde ein angebliches Zurückbleiben der USA bei den Raketenabwehrmitteln und

1969 bei den strategischen Raketen zum Vorwand genommen, Raketen mit Mehrfachsprengköpfen und größerer Zielgenauigkeit zu produzieren.

Gegenwärtig dient der antikommunistische Propagandarummel vom angeblichen Zurückbleiben der USA im strategischen Bereich, um solch gefährliche und kostspielige Waffensysteme wie die Neutronenwaffe, die Flügelrakete, das interkontinentale Raketensystem MX, das Atomunterseeboot „Trident“ u. a. einzuführen.

Die Rüstungsrakete

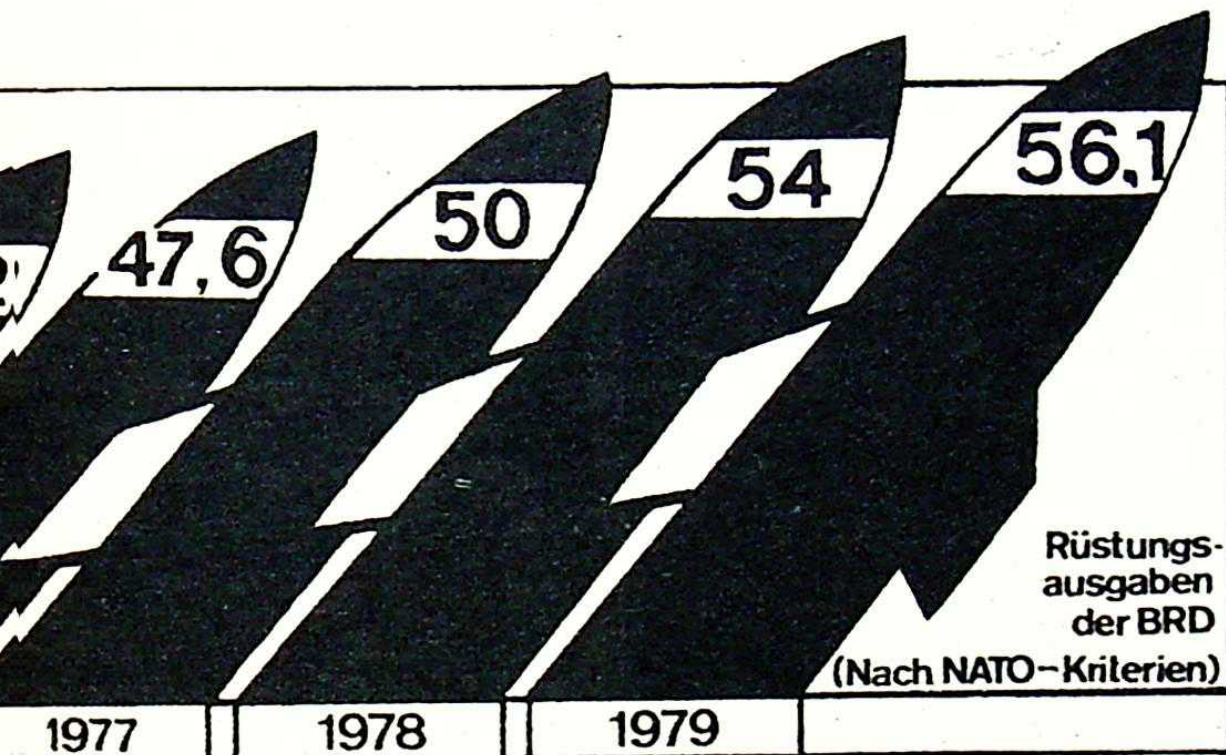
in Mrd. DM



„Kommunist Vooruzennyh Sil“ schrieb dazu:

„Aus dieser ‚Chronologie des Zurückbleibens‘ wird anschaulich sichtbar, auf welche Bewaffnungsprogramme der militärisch-industrielle Komplex der USA in einem bestimmten Zeitraum in den letzten zwei Jahrzehnten jeweils besonderen Nachdruck legte. Die soziale Funktion des Mythos von der ‚sowjetischen Bedrohung‘ besteht in der Rechtfertigung der unaufhörlich steigenden Militärausgaben der Vereinigten Staaten und der anderen imperialistischen Staaten.“
(Kommunist Vooruzennyh Sil, Moskau, Heft 8/1978, S. 83)

- In den letzten Monaten erschien in der Springerzeitung „Die Welt“ und anderen Monopolblättern eine wahre Flut von Artikeln unter solch provozierenden Titeln: „Der Aufmarsch der Russen“, „Ost-Armeen üben den kühnen Stoß“, „Die Streitkräfte Moskaus proben den Angriffskrieg“ u. a. m. In all diesen antikommunistischen Machwerken wird die Lage für Westeuropa infolge der angeblichen Übermacht sozialistischer Streitkräfte als „äußerst bedrohlich“ dargestellt. Täglich wird den Streitkräften und der Bevölkerung in den imperialistischen Staaten auf diese Weise der „Russe“ oder der Soldat der NVA und der anderen sozialistischen Streitkräfte als einzig möglicher Feind vorgeführt.
- Auch die Stärkung der sowjetischen Seemacht wird zur Schürung der Bedrohungslüge benutzt.



Springers „Die Welt“ behauptete sogar, daß auch ein „Teil der Handelsflotte, auf den ersten Blick ohne besondere militärische Bedeutung, nach Ansicht von NATO-Experten eine ernst zu nehmende Gefahr darstelle, auf die sich der Westen einstellen müsse. Sie stärke das strategische Angriffspotential des Warschauer Paktes erheblich“.

(Die Welt, Bonn, 6. Juni 1978)

Die UdSSR hat im letzten Jahrzehnt tatsächlich nicht nur ihre Handelsflotte, sondern auch ihre Seestreitkräfte verstärkt. Letztere um so notwendiger, weil sie über 40 000 km Seegrenze zu schützen hat. Doch all jene, die die gewachsene Stärke der sowjetischen Seestreitkräfte verunglimpfen und eine „Bedrohung“ daraus ableiten, hängen nach wie vor der Illusion nach, daß das Meer allein für imperialistische Seestreitkräfte da sein müsse.

- Immer häufiger und immer dreister mißbrauchen NATO-Politiker die Tribünen internationaler Organisationen und Konferenzen, um die solidarische und uneigennützig Unterstützung der jungen Nationalstaaten und antiimperialistischen Bewegungen durch die sozialistischen Staaten und ihre Völker in Mißkredit zu bringen. Die wahren Hintergründe – den wachsenden Einfluß des Sozialismus abzublocken und die Rückgewinnung verlorengangener Bastionen des Imperialismus, besonders im afrikanischen Raum – sind dabei offensichtlich.

Mit großen Lettern schrieb eine BRD-Zeitung am 7. Juli 1978: „Rüstet ‚DDR‘ zum Angriff auf Südwest?“ Darunter hieß es, als Exklusivbericht aufgemacht:

„Nach den Erkenntnissen des französischen Geheimdienstes soll geplant sein, die südwestafrikanische Hauptstadt Windhuk nach einem Luftbombardement von Jagdbombern der Typen ‚Mig 21‘ und ‚Mig 23‘ mit den Fallschirmjägern der NVA überraschend einzunehmen. Gleichzeitig soll der Hafen Walvis Bay durch Luftstreitkräfte außer Gefecht gesetzt werden.“

(Deutsche Wochen-Zeitung, Rosenheim, 7. Juli 1978)

- Unter verharmlosenden Titeln „Der Friede ist der Ernstfall“, „Planübung“, „Planspiele“ u. ä. brachten Fernsehstationen der USA und der BRD Fernsehsendungen, in denen dem Zuschauer vorgeführt wurde, wie die Sowjetunion und andere sozialistische Staaten in Europa angeblich Spannungen provozieren und schließlich den Krieg auslösen. Um dem „Kriegsgeschehen“ auf dem Bildschirm größere Glaubwürdigkeit zu verleihen, wurden Regierungsbeamte, Politiker und Militärs sowie Fernsehjournalisten und Nachrichtensprecher zur Mitarbeit gewonnen.
- Fast vierzig Jahre, nachdem der US-Amerikaner Orson Welles mit einer Pseudo-Reportage über eine Marsmenschen-Invasion halb New York entsetzte, hatte Radio Bern am 2. August 1978 mit der Sondermeldung „Zwischen der Bundesrepublik und der DDR ist ein Krieg ausgebrochen“ große Unruhe gestiftet. Die Springersche Bildzeitung berichtete darüber:

„Wenige Minuten später kam eine zweite Sondermeldung: ‚US-Präsident Carter hat die Sowjets vergeblich aufgefordert, ihre Truppen zurückzuziehen.‘ Er habe befohlen, die neuentwickelte Neutronenbombe über der DDR abzuwerfen. ‚Die Explosion forderte bisher 48 000 Tote. In den nächsten Stunden werden die Strahlen noch viele tausend Menschen töten . . .‘“
(Bildzeitung, Westberlin, 5. August 1978)

Mit spektakulären Sensationen, politischem Horror und dem Anheizen einer Angst- und Kriegspsychose sollen die Wahrheit und die Vernunft der eigenen Völker systematisch ausgelöscht werden. Selbst die Zeitschrift des Bundeswehrverbandes äußerte zu diesen Praktiken:

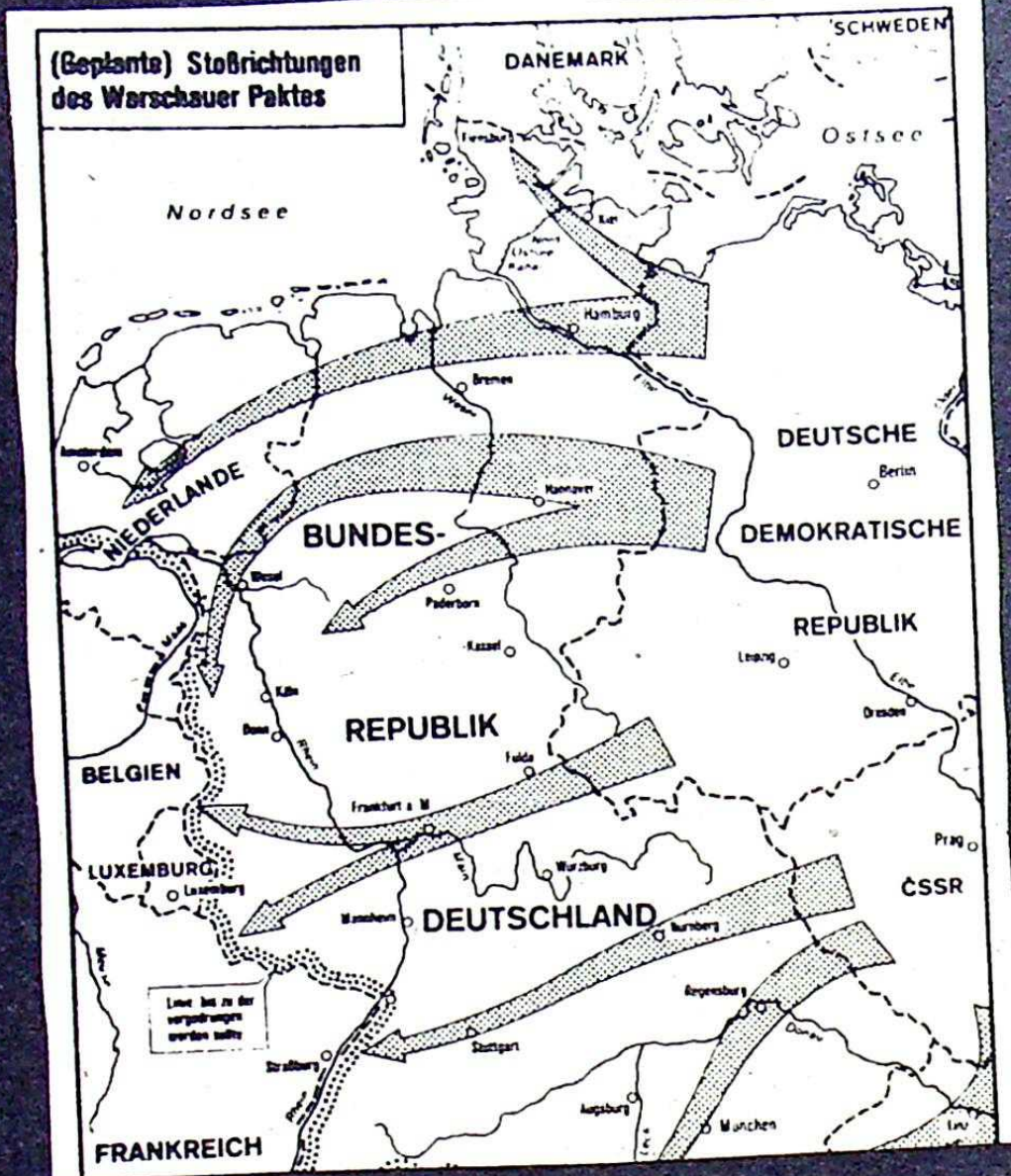
„Haben solche Manipulationen und Desinformationen einen Sinn, oder haben sie nur Methode? Die ständige und lautstarke Wiederholung der Bedrohungsthese weckt Ängste, und diese Ängste verstärken das Gefühl, mehr Sicherheit sei nur durch mehr Rüstung zu gewinnen.“
(Die Bundeswehr, Bonn, Heft 4/1978, S. 1)

- Die Propagandisten der antikommunistischen Bedrohungslüge treiben ihre Perversion des Denkens schon so weit, daß sie NATO-Generale Bücher über einen dritten Weltkrieg verfassen lassen, der „selbstverständlich“ stets mit einem „Blitzangriff der Russen“ beginnt. Der belgische NATO-General Close ließ in seinem im Jahre 1977 veröffentlichten Buch „Europa ohne Verteidigung“ die sowjetischen Panzer in 48 Stunden den Rhein erreichen. Am „Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik“ der Hamburger Universität wurde eine Studie erarbeitet und mit großem propagandistischem Aufwand in den BRD-Medien im November 1978 publiziert, die den Ausbruch des dritten Weltkrieges bereits für das Jahr 1983 voraussagte. Für den britischen General Sir John Hackett – in den 60er Jahren Befehlshaber der britischen Rheinarmee, zeitweilig auch des NATO-Kommandos Nord – bricht der dritte Weltkrieg im Tagesgrauen des 4. August 1985 aus. Auch dieser Krieg wird natürlich, weil es der Verfasser und seine Geldgeber so wollen, von der Sowjetunion angezettelt. Noch ehe dieses „visionäre Schlachtengemälde“ auf dem Markt erschien, zitierte bereits die Springerzeitung „Welt am Sonntag“ aus diesem Pamphlet:

„An vier Fronten stoßen Tanks vom Typ T 72 auf einer Breite von jeweils acht Kilometern in die Bundesrepublik vor. In Hamburg, Hannover, Nürnberg und Regensburg klirren sowjetische Panzerketten über Straßen, auf denen noch das Napalm brennt. Kurze Zeit später kontrollieren die Russen Italien, das NATO-Kommando in Neapel wird nach Rom verlegt.“
(Welt am Sonntag, Bonn, 2. Juli 1978)

Doch es geht dem General nicht nur um die grauenhafte Darstellung von Schreckensbildern eines dritten Weltkrieges, sondern vielmehr um die Feststellung, daß der Westen den Krieg gewinnt, „weil seine Armeen hochgerüstet und kampfbereit sind“. Jedoch – nach des Generals Ansicht – würden heute „wahr-

Kurz nach 04.00 Uhr am Sonntag, dem 4. August, wurde dem Obersten Alliierten Befehlshaber Europa klar und auch sofort der in qualvoller Erwartung lebenden Welt mitgeteilt, daß der Warschauer Pakt eine Großoffensive gegen die Streitkräfte des Atlantischen Bündnisses eröffnet hatte. Der Einmarsch nach Westeuropa hatte begonnen.



In weniger als einer Stunde nach Beginn der ersten vorbereitenden Kampfhandlungen für die Landoffensive waren vier starke Panzerstoßkeile, in je einem Divisionsangriffsstreifen hinter einer Vorausgruppe verbundener Waffen in Regimentsstärke, durch schnell geöffnete Lücken in der Grenzverteidigung auf das Gebiet der Bundesrepublik vorgezogen.

General Sir John Hackett. Der Dritte Weltkrieg. C. Bertelsmann Verlag

scheinlich die Sowjets siegen“. Und darum – so mahnt der General als Sprachrohr des aggressiven militärisch-industriellen Komplexes – müsse der Westen rüsten und nach Veränderung des militärischen Kräfteverhältnisses streben. Selbst eine englische großbürgerliche Zeitung kommt unter diesen Umständen nicht umhin einzugestehen:

„Die wirkliche Quelle der Gefahr, und zwar nicht begrenzbarer, sondern eines Weltkonflikts, ist das fortgesetzte Wettrüsten . . . Wenn man ständig den Panikknopf drückt und Alarm wegen eines drohenden sowjetischen Vormarsches auf den Rhein schlägt, schafft man die Psychose, die zu einer Panik führen könnte. Dadurch wird die Menschheit auf einen Rüstungswettlauf festgelegt, den niemand gewinnen wird und bei dem alle verlieren können.“

(The Times, London, 26. Januar 1977)

Die seit Jahrzehnten ununterbrochen vom deutschen Imperialismus geführten antikommunistischen Propagandaattacken sind der Boden, auf dem die Bedrohungshysterie wieder so weit gedeihen konnte, daß mit Selbstverständlichkeit und Unverfrorenheit große Teile der BRD-Bevölkerung – ob Angestellte oder Hausfrauen, ehemalige Angehörige der faschistischen Wehrmacht oder Bundeswehrsoldaten, Kinder oder Reservisten – behaupten, die Bedrohung käme von der Sowjetunion, von der DDR, überhaupt vom Kommunismus. Wenn selbst Kinder in der BRD im Alter von 12 oder 13 Jahren auf die Frage hin, wer denn ihr Feind sei, antworten: „Na, die Russen!“, dann wirft das ein bezeichnendes Bild auf die verheerende Wirksamkeit der imperialistischen Bewußtseinsmanipulierung, der antikommunistischen Massenvergiftung.

Unter dem Titel „Vorurteile und Feindbilder“ erschien in der BRD eine von bürgerlichen Soziologen erarbeitete Analyse. Darin wird festgestellt:

„Höchstens zehn Prozent der Befragten besitzen annähernd zutreffende Kenntnisse über den Kommunismus, das hindert aber die überwiegende Mehrheit nicht, massive negative Urteile anzugeben.“

(Nach: Neuer Weg, Berlin, Heft 13/1978, S. 522)

Einige Beispiele sollen das verdeutlichen:

39 Prozent der Befragten verbinden das Wort „Sozialismus“ mit dem Begriff „Zwang“. Eine Schülerin sagte bei der Umfrage: *„Auf alle Fälle müssen wir unser Land und Boden zurückholen, notfalls mit dem totalen Krieg.“*

(Der Spiegel, Hamburg, 10. April 1978)

Und ein Schüler von 14 Jahren:

„Ich halte es für ganz gut, denn dann würde Deutschland wieder größer und mächtiger. Dann könnte die Bundeswehr Rußland besetzen.“

(Ebenda)

Diese und viele andere ähnliche Meinungen und Umfrageergebnisse sind die Früchte der intensiven antikommunistischen Bedrohungspropaganda, der psychologischen Kriegführung des Imperialismus.

In seiner Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen erklärte der Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker, dazu:

„Wir tun also gut daran, in unserer Tätigkeit zur Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-Macht stets zu berücksichtigen, daß es der Bundesrepublik wegen ihrer antikommunistischen Grundeinstellung auch in Zukunft schwerfallen wird, sich mit der Existenz des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden abzufinden. Wir wissen durchaus die Haltung realistischer Kreise zu schätzen, können jedoch die antikommunistische Grundhaltung des größten Teils der Bürger der BRD nicht außer acht lassen.“

(E. Honecker, Die Aufgaben der Partei bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitag, Dietz Verlag Berlin 1978, S. 21)

Die gleichen NATO-Staaten, welche die Länder des Warschauer Vertrages ständig der Aggressivität beschuldigen, d. h. die Urheber der Bedrohungslegende, sind auch die eifrigsten Befürworter des NATO-Rüstungsprogramms. Die auf eine langfristige Periode der Blockkonfrontation orientierenden Beschlüsse der NATO-Ratstagungen von 1978 und 1979 machen sichtbar, daß die aggressiver gewordene Politik des Imperialismus und die verstärkten Kriegsvorbereitungen eine neue, gefährliche Phase eingeleitet haben. Das 1 300 Aufrüstungsmaßnahmen umfassende NATO-Langzeitprogramm, das im offenen Widerspruch zu den Abrüstungsvorschlägen der sozialistischen Staaten und zur Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Abrüstung steht, stellt den bisher umfassendsten Versuch zur Veränderung des militärischen Kräfteverhältnisses dar.



Doch die Tatsachen sehen anders aus:

Die USA und andere NATO-Mächte haben nach einer Studie des amerikanischen Brookings'-Instituts allein von 1945 bis 1975 215mal ihre Streitkräfte zur Durchsetzung politischer und militärischer Ziele auf vier Kontinenten eingesetzt.

Die Staaten des Warschauer Vertrages haben bis heute nicht einen einzigen Tag Krieg geführt. Von 1945 bis heute haben die USA ihre Kernwaffenstreitkräfte 33mal in Alarmbereitschaft versetzt und mindestens dreimal den sozialistischen Staaten direkt mit massivem Kernwaffeneinsatz gedroht.

Die Realisierung des NATO-Langzeitprogramms würde zu einem bedeutenden Zuwachs an Kampfkraft und Aggressionsbereitschaft der NATO-Streitkräfte führen und eine Erhöhung der Kriegsgefahr inner- und außerhalb Europas zur Folge haben.

In seiner Rede auf der Festveranstaltung zur Überreichung des Leninordens an die Stadt Baku erklärte L. I. Breshnew dazu:

„Die Washingtoner NATO-Ratstagung hat den Kurs auf eine neue Forcierung des Wettrüstens für Jahrzehnte verkündet. Dies entlarvt voll und ganz die wahren Absichten der Organisatoren des Geschreis über eine angebliche ‚militärische Bedrohung‘ des Westens durch die Sowjetunion und den Warschauer Vertrag. Diese Hirngespinnste wurden gebraucht, um das Streben der NATO zu rechtfertigen, ein noch längeres und schärferes Schwert in die Hand zu bekommen und zu versuchen, zur Politik der ‚Position der Stärke‘ zurückzukehren.“
(*Neues Deutschland, Berlin, 23./24. September 1978*)

Diese friedens- und lebensgefährliche – im NATO-Langzeitprogramm bis 1993 – programmierte Entwicklung sieht u. a. den Ausbau Mitteleuropas als „zukünftigen Hauptkriegsschauplatz“ vor. Das ist nicht nur verbrecherische Absicht; das ist bereits längst NATO-Alltag!

Diese unmittelbare militärische Bedrohung der Staaten des Warschauer Vertrages ist zugleich mit abenteuerlichen Kriegsdrohungen und rüden antikommunistischen Ausfällen, vor allem gegen die sozialistischen Staaten, verbunden.

Präsident Carter droht nicht nur mit der Neutronenbombe; er gab bereits Anweisung zur Herstellung wichtiger Teile dieser Massenvernichtungswaffe.

Im November 1978, während der SALT-II-Verhandlungen, drohte das USA-Kriegsministerium voller Zynismus damit, daß die USA 1983 über 3 000 Flügelraketen „Cruise missiles“ verfügen, die die UdSSR und ihre Hauptstadt mühelos und ohne sowjetische Abwehrmöglichkeiten erreichen könnten.

Ganz offensichtlich stehen auch die im November 1978 wiederaufgenommenen US-Spionageflüge über kubanischem Territorium und die provokatorischen Manöver von Streitkräften der USA und Großbritanniens unmittelbar vor der Küste Kubas unter dieser gefährlichen und abenteuerlichen Losung. Sie demaskieren die Friedens- und Menschenrechtsdemagogie des USA-Imperialismus und demonstrieren der Weltöffentlichkeit, wer in Wahrheit Frieden und Fortschritt bedroht. Diese Politik wird bekanntlich weitgehend von den entspannungsfeindlichen Kräften des deutschen Imperialismus forciert.

Heinrich Lummer, Fraktionsvorsitzender der CDU in Westberlin, schrieb am 28. Juli 1978 unter der bezeichnenden Überschrift „Plädoyer für dosierten Zwang“ in einer BRD-Zeitung:

So „verlangt die Förderung der Menschenrechte und der Selbstbestimmung die Veränderung und Beseitigung der kommunistischen Regime in Osteuropa“.
(*Rheinischer Merkur, Koblenz, 28. Juli 1978*)

Diese offene Kriegshetze tangiert eng mit den militärpolitischen Plänen der BRD. Der Bundestagsabgeordnete der CDU, Wörner, forderte nicht nur den möglichst schnellen Beginn der Produktion der Neutronenwaffe und die „Vereinfachung“

(sprich: Mitbestimmung) der Einsatzverfahren taktischer Nuklearwaffen, er erklärte auch die „geografische Begrenzung der NATO für überholt“.

Damit soll die berüchtigte „Kanonenbootpolitik“ des deutschen Imperialismus gegen antiimperialistische Staaten und Bewegungen, besonders im afrikanischen Raum, nunmehr im NATO-Rahmen ihre Fortsetzung und Erweiterung erfahren. Der Hauptstoß ist jedoch gegen die sozialistischen Staaten Europas geplant.

Genosse Erich Honecker betonte deshalb auf der 10. Tagung des ZK der SED: „Die Deutsche Demokratische Republik befindet sich an der Nahtstelle der beiden großen Gesellschaftssysteme, des Bündnisses des Warschauer Vertrages und der NATO, inmitten des Spannungsfeldes, auf dem über Krieg und Frieden entschieden wird. Deshalb erfüllen wir auch eine große Verantwortung für die Stärkung des Sozialismus und die ständige Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik. Das dient zugleich der Festigung der Einheit und Geschlossenheit unserer sozialistischen Staatengemeinschaft und der Sicherung des Friedens.“

(Erich Honecker: Dem 30. Jahrestag der DDR entgegen. 10. Tagung des ZK der SED, Berlin 1979, S. 28.)

Nur so kann den aggressiven Bestrebungen, vor allem auch des westdeutschen Imperialismus, ein Riegel vorgeschoben werden.

Der militärpolitische Kommentator der großbürgerlichen BRD-Zeitung „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, A. Weinstein, schrieb bereits am 28. April 1977:

„Gefordert werden müßte die Vorwärtsverteidigung ... Vorwärtsverteidigung wäre im Sinne von Clausewitz zu deuten als eine der besonderen Lage Westeuropas angepaßte Art der strategischen Defensive; eine Verteidigung, die aktiv geführt wird.“

(Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt (Main), 28. April 1977)

Diese verbrämte Präventivkriegskonzeption wird noch deutlicher, wenn Weinstein im gleichen Zusammenhang betont, daß „die Tiefe der Verteidigung nicht auf dem Territorium der BRD, sondern östlich der BRD-Grenzen“ gesucht werden muß!

Daraufhin meldete sich auch der ehemalige Bundeswehrgeneral Ulrich de Maiziere in einem Artikel zu Wort. In ihm hebt er ausdrücklich hervor, daß eine derartige von Weinstein geforderte „Vorwärtsverteidigung“ schon immer die Militärstrategie der BRD bestimmte, nur der Begriff „Vorwärtsverteidigung“ sei in der Vergangenheit vermieden worden, um

„zugleich der kommunistischen Propaganda das Argument einer angeblich aggressiven Strategie der NATO zu nehmen“. (!)

„Im übrigen ist es ein Irrtum, anzunehmen, der ... Charakter der NATO-Strategie habe es verhindert, konventionelle oder atomare Ziele in den Gebieten ostwärts der Grenzen zum Warschauer Pakt vorzusehen.“

(Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurt (Main), 19. Oktober 1977)

All diese Tatsachen beweisen: Die „Bedrohung aus dem Osten“ war und ist eine

infame Lüge, die das Ziel verfolgt, die eigenen imperialistischen Aggressionsabsichten ideologisch zu kaschieren.

Gerade heute wird die Lüge von der „Bedrohung aus dem Osten“ benutzt, um die Bemühungen der sozialistischen Länder um Frieden und Abrüstung zu diskreditieren, und um die eigene, noch nie dagewesene Hochrüstung zu bemänteln.

Das alles unterstreicht die unbedingte Notwendigkeit:

„Die den Frieden verteidigenden Millionen Menschen müssen jeden Tag erneut um Fortschritte auf dem Abrüstungsgebiet ringen, jeden Tag müssen die Verleumdungen zurückgewiesen und die Verdrehungen, die der Rechtfertigung der Rüstung dienen, sowie die in ihnen enthaltenen Absichten entlarvt werden. Es muß jeden Tag darum gerungen werden, das Heer der Friedensanhänger und aktiven Friedenskämpfer zu vergrößern. Wir müssen bei all dem wachsam und einsatzbereit sein. Ich bin optimistisch, weil wir uns eins wissen mit allen Völkern der Welt, die den Frieden brauchen, um sich eine glückliche Zukunft gestalten zu können.“

(Ein Menschenalter Frieden in Europa, Interview des „Sonntag“ mit Generaloberst Heinz Keßler, Sonntag 35/1979, S. 4)

Die Gewißheit der Kommunisten, daß sie in ihrem Kampf um Frieden mit Millionen Menschen aller Weltanschauungen und Religionen eins sind, bestärkt sie immer wieder, neue Initiativen und Vorschläge zur Sicherung des Weltfriedens zu entwickeln.

„Die sozialistischen Staaten wissen sehr gut, daß die Lösung der Fragen der Einstellung des Wettrüstens und der Abrüstung kompliziert ist und gewaltige Anstrengungen und Zielstrebigkeit erfordert. Sie betonen die Nützlichkeit und Bedeutung der umfassenden Erörterung praktischer Schritte zur Einstellung des Wettrüstens und zur Abrüstung auf der jüngsten Sondertagung der UNO-Vollversammlung, die gleichfalls Beschlüsse zur Vervollkommnung des Mechanismus der entsprechenden Verhandlungen faßte. Jetzt kommt es darauf an, mit der praktischen Arbeit zur Verwirklichung der Ideen und Empfehlungen des auf der Sondertagung angenommenen Schlußdokuments zu beginnen und alles zu tun, um international die Bemühungen für den Übergang zur Abrüstung noch mehr zu verstärken. Ein starker Impuls dafür wäre die schnellstmögliche Einberufung der Weltabrüstungskonferenz unter Teilnahme aller Staaten.“

(Aus der Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, angenommen auf der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses am 23. 11. 1978 in Moskau)

Literaturhinweise:

- Winter, M. Antisowjetische Verleumdungen zur Verhinderung der militärischen Entspannung. IPW-Berichte, Staatsverlag der DDR, Heft 7/1978
- Clauss, P. Neue sozialistische Friedensinitiativen kontra gefährlichen NATO-Rüstungskurs. horizont, Berlin, Nr. 50/1978
- Wer bedroht wen? (Dokumentation) horizont, Berlin, Nr. 6/1979